

Kürbis in jedem Garten

Kürbisse sind "in"

(Kulturanleitung)

So gelingt die Kürbiskultur

Wer erleben möchte, wie eine Vielfalt an Kürbissen im eigenen Garten heranwächst, sollte sich im zeitigen Frühjahr die notwendigen Sämereien besorgen.

1. Direktsaat

Am wenigsten aufwändig ist die Einsaat der Samenkörner direkt ins Beet ab Mitte Mai. Dieses Verfahren empfiehlt sich für wüchsige, kleinfrüchtige und preisgünstige Zierkürbisse.

Probleme machen allerdings häufig die Schnecken, besonders wenn es in der zweiten Maihälfte häufig regnet. Sie lieben junge Kürbispflanzen, Sämlinge werden mitunter vollständig vernichtet. Ein weiterer Nachteil des Verfahrens ist die um etwa drei Wochen verzögerte Ernte.

2. Voranzucht

Empfehlenswert vor allem bei teurem Saatgut ist die Voranzucht. Die Samenkörner kommen Ende April einzeln in kleine Töpfe oder Multitopfplatten (auf einer Platte sind zahlreiche kleine Töpfchen eingestanzt), die bis zum Rand mit lockerer, nicht zu feinfaseriger Aussaaterde gefüllt sind. Man drückt die Samenkörner einfach gut 1 cm tief in die Erde und deckt sie seitlich ab. Nach dem Angießen stellt man die Töpfe warm bei 20 °C auf, bei trockener Luft empfiehlt sich eine lose aufgelegte Plastikfolie.

Sobald sich die Keimlinge regen, brauchen sie volles Licht direkt am Fenster.

Lichtmangel ist die größte Gefahr: Maßnahmen gegen zu lange Jungpflanzen:

Bei Lichtmangel werden die Pflanzen lang, die Stängel extrem weich und krankheitsanfällig. Beim Auspflanzen erleiden die dann oft niederliegenden Stängel einen Sonnenbrand und vertrocknen.

Nicht zu früh aussäen! Normalerweise wird ab 20. April ausgesät, sicherer ist die Aussaat einige Tage später. In kleine Töpfe (z. B. 5 cm) aussäen, sobald die Keimblätter voll entwickelt sind, wird in 9er oder 10er Töpfe in lockere Vermehrungserde umgetopft, wobei die Keimblätter kurz über der Substratoberfläche stehen sollen.

Lieber etwas kühler stellen, weil gerade Wärme mit wenig Licht das Wachstum zu stark anregt. Notfalls gedeihen gekeimte Pflanzen auch noch bei 15 °C.

Bauen Sie ein mobiles Anzuchthaus aus einer stabilen Kiste, die mit Vlies oder Lochfolie übertunnelt wird. An warmen Tagen steht sie mit den Pflanzen auf dem Balkon, vor kalten Nächten stellt man sie in ein mäßig temperiertes Zimmer.

Nach den Eisheiligen Mitte Mai wird ins Freie gepflanzt. Humusarmer Boden wird mit Kompost angereichert. Zusätzlich sollte eine mäßige Düngergabe (50 bis 100 g Horngras oder 25 g eines mineralischen Stickstoffdüngers) eingearbeitet werden. Diese Gabe sollte nach 4 Wochen wiederholt werden.

Nicht unterschätzen darf man das spätere Wachstum der Pflanzen. Die auf den Sammentütchen empfohlenen Pflanzabstände (zumeist etwa 1 m, je nach Sorte) sollten eingehalten werden, sonst bedrängen sich die Pflanzen gegenseitig. Nur wenn eine Aufleitung an Gerüsten geplant ist, können die Abstände um ein Viertel verkleinert werden.

Empfehlenswert ist eine lockere Abdeckung der Setzlinge mit Vlies.

Maßnahmen gegen Schnecken an Kürbis-Jungpflanzen:

Junge Kürbispflanzen sind ein Leckerbissen für Schnecken.

Günstig ist es, schon während des ganzen Frühjahres die Schnecken mit den bekannten Maßnahmen zu bekämpfen. Besonders wirksam ist das konsequente, allabendliche Absammeln, notfalls der Einsatz von Schneckenkorn (nach Anleitung dosieren).

Nicht während besonders kühler, feuchter Witterung auspflanzen.

Ist die Schneckenplage besonders groß, sollten nur größere Pflanzen in den Garten kommen. Notfalls kann man nochmals in größere Töpfe in Geranienerde umpflanzen und erst Anfang Juni mit sehr kräftigen Pflanzen in den Garten gehen.

Weitere Pflegemaßnahmen

Kürbiswurzeln verlaufen nahe an der Oberfläche, daher sollte nur flach gehackt werden. Besonders empfehlenswert ist der Einsatz von festem Papier (Packmaterial), Mulchvlies oder Mulchfolie unmittelbar zur Pflanzung. Unter der Abdeckung bleibt der Boden nicht nur warm, er verkrustet oberflächlich nicht mehr und nicht zuletzt entfällt die Unkrautbekämpfung. Günstig ist auch eine dünne Strohschicht oder ein Schleier aus getrocknetem Rasenschnitt. Wer mulcht, muss allerdings besonders auf Schnecken achten!

Männliche und weibliche Blüten bei Kürbis

Wer neugierig auf die Fruchtsätze wartet, muss sich oft in Geduld üben. Zuerst bildet jede Pflanze eine Anzahl männlicher Blüten, die nur Pollen produzieren. Weibliche Blüten tragen dieselben fünfstrahligen Kronblätter, in der Mitte sind die grünlichen Narbenfäden erkennbar. Zwischen Stiel und Blütenblättern ist schon bei jungen Blütenknospen der spätere Fruchtsatz zu sehen. Ausgebildet werden nur so viele Früchte, wie die Pflanze aufgrund der Licht-, Wasser- und Nährstoffverhältnisse ernähren kann. Die übrigen Fruchtsätze vertrocknen nach der Blüte und fallen ebenso wie die männlichen Blüten ab.

Übrigens sind Kürbisblüten essbar, man kann sie mit oder ohne Panade braten oder backen.

Kürbis-Rekorde

Wer besonders große Früchte erzielen möchte, sollte nicht nur gut düngen und wässern, sondern nur wenige Fruchtsätze an jeder Pflanze belassen, notfalls nur einen. Der Boden sollte humos und mit Kompost versorgt sein, und die Pflanzabstände werden doppelt so groß wie oben empfohlen gewählt.

Endlich: Die Ernte

Zubereiten lassen sich Kürbisse in jedem Reifestadium. Junge Früchte können wie Zucchini verwendet werden. Nicht umsonst sind Zucchini, botanisch gesehen, eine Untergruppe der Kürbisse, sie lassen sich untereinander kreuzen.

Lagerbar, teils bis ins Frühjahr, sind nur ausgereifte Früchte, deren Stiel die saftig grüne Farbe verliert. Wer lange lagern will, sollte vor dem ersten spürbaren Nachtfrost ernten. Die Blätter dürfen leichte Frostschäden aufweisen, die Früchte nicht.

Der Stiel bleibt mit einem mindestens 3 cm langen Rest an der Frucht, Früchte ohne Stiel halten meist weniger lang. Sollten bei der Ernte einige Früchte verletzt worden sein, so lagert man diese für 2 bis 3 Wochen zur Wundheilung an einem warmen, schattigen, luftigen, vor Niederschlägen geschützten Ort bei 25 °C, dann wieder kühler.

Alle Speisekürbisse sind gleichzeitig ein wunderschöner Herbstschmuck am Haus, allerdings leidet dort bei Frost oder auch bei wechselhafter Witterung zwischen heißer Sonneneinstrahlung und kalt-nebliger Witterung die Haltbarkeit.

Quelle:

http://www.lwg.bayern.de/gartenbau/oekologischer_anbau/15712/linkurl_0_3.pdf